

Die Junitämpfe der Deutschmeister.

In den letzten Tagen hörte man viel über die Verwendung von Kavalleriemassen von Seiten der Ententearmeen. Ueber die blutige Abwehr eines solchen Angriffes an der Nordostfront durch die Deutschmeister erhalten wir folgende packende Schilderung: Zwei Bataillone des Regiments hatten befehlsgemäß gegen eine Höhe vorzurücken. Die am rechten Flügel befindliche Kompagnie unter Kommando des Oberleutnants i. d. Ref. Freiherrn v. Marenzi hatte Befehl, die Verbindung mit der Nachbarkampfgruppe zu suchen. Mangels an Kräften war dies jedoch nicht möglich, so daß eine Lücke von etwa 1000 Schritten bestehen blieb. Als die vorrückenden Abteilungen die Straße, die zur Höhe führte, erreichten, zeigten sich auf der Höhe etwa zwei russische Eskadronen in entwickelter Linie. Sie wurden durch zwei Schrapnellvolltreffer der eigenen Artillerie zur Umkehr gezwungen. Die Bataillone gewannen sodann ohne weiteren Zwischenfall die Höhe. Vorgesandte Gefechtspatrouillen der Kompagnie bemerkten jedoch jenseits der Höhe stärkere feindliche Kavallerie, die sich unter Ausnützung der vorhandenen Geländemulden gegen den eigenen rechten Flügel verschob. Der Kompagniekommandant Oberleutnant i. d. Ref. Freiherr v. Marenzi wurde dadurch rechtzeitig von der drohenden Gefahr unterrichtet. Er nahm den rechten Flügel seiner Kompagnie etwas zurück und gab dem in Reserve befindlichen Zug Befehl, näher anzuschließen; er schärfte weiters seinen Leuten ein, auf jeden Befehl, jeden Wink oder jedes Zeichen genauestens zu achten. Inzwischen eröffneten zwei feindliche Maschinengewehre auf nahe Distanz ein heftiges Feuer gegen den äußersten rechten Flügel, wohl, um ihn niederzuhalten, bis die Gruppierung der feindlichen Kavallerie zum Angriff beendet war. Tatsächlich setzte nach Einstellung dieses Feuers der Feind von drei Seiten zur Attacke an; die Flügelzüge erhoben sich wie ein Mann und eröffneten ein wohlgezieltes Feuer auf die anreitenden Kosaken, so daß bald eine große Anzahl reiterloser Pferde umherjagten. Die Deutschmeister feuerten sich gegenseitig zum Schießen und Ausharren in dieser äußerst kritischen Lage an.

Es konnte nicht verhindert werden, daß Leute am äußersten rechten Flügel überritten und arg zugerichtet wurden. Das rücksichtslose Vorgehen des Feindes war aber nur ein Ansporn zum Aushalten und steigerte die Mut der Mannschaften bis zum äußersten. Die feindlichen Reiter ließen jedoch trotz großer Verluste vom Angriff nicht ab. Infolge ihrer Ueberzahl kam es schließlich zum Handgemenge, in dem sich jeder Mann nach allen Kräften wehrte.

Die Leute leisteten Bewunderungswürdiges an Mut und Kaltblütigkeit und waren zum großen Teil trotz der sehr kritischen Lage bei bestem Humor. Ein Infanterist mit einem Lanzenstich kämpfte bis zur gänzlichen Abwehr des Angriffes weiter und machte die humorvollsten Bemerkungen, wodurch die um ihn stehenden Leute zum Lachen gezwungen wurden. Unerkennenswert war aber auch die Haltung des russischen Kommandanten, eines Stabskapitans. Umgeben von einer Anzahl Kosaken, saß er im wahren Kugelregen mit gezogenem Säbel wie angewurzelt auf seinem Pferde, beobachtete alle Einzelheiten des Kampfes und gab mit dem Säbel, jede Schwäche unserer Schwarmlinie erkennend, sofort die entsprechenden Befehle. Als er mit drei Reitern auf den in erster Linie mit der Pistole feuernden Kompagniekommandanten einsprengte, sank er plötzlich, in Brust und Hals getroffen, tot vom Pferde. Nur erst und mit dem Tode des dritten Offiziers war des Kampfesmut des Feindes gebrochen. Einzelne Reiter begannen, sich aus dem Anäuel loszulösen; sie blieben jedoch, vom eigenen Feuer verfolgt, meist am Platze. Der Angriff war abgewehrt.

Die Mannschaft brach in hellen Siegesjubel aus, aller Augen glänzten stolz! Die Stärke der angreifenden Kavallerie wurde auf 2 bis 3 Eskadronen gegen Flanke und Rücken der 3. Kompagnie und auf weitere 3 Eskadronen gegen die übrige Front geschätzt. Nach dem sichtbaren Mißlingen dieser Attacke — nur wenige Reste lehrten zurück — zog sich auch die am jenseitigen Gange angriffsbereit gestandene feindliche Infanterie gegen den Wald südlich zurück.

Einen wesentlichen Anteil an der Abwehr dieses Angriffes hatten auch eigene Kanonenbatterien, die, erst im Anmarsch befindlich, auf etwa 2000 Meter hinter der Infanterie aufgeföhren waren und auf diese Distanz die durch die Lücke eindringende feindliche Kavallerie — direkt richtend — mit größtem Erfolge beschossen.